



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Für den andern Tag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 1. Cap. des 1. vnd 2. Buchs: oder wann ein Geistlicher die Exereitia macht / kan er an statt des 2. Capittels das 10. Cap. auß dem 3. Buch lesen.

Für den anderen Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Schwäre einer Todt-
Sünd.

SEr erste Eingang. Bilde dir ein / du stehst vor der Heiligsten Dreyfaltigkeit / ombgeben mit heiligen Seraphin / welche alle singen: Heilig / Heilig vnd aber Heilig / etc.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad vnd Liecht / daß du die Schwäre / vnd Hässlichkeit einer Todt-Sünd wol durchgründen mögest / wie auch vmb Kräfte / sie mehr als alle peynliche Ubel zu hassen vnd zu fliehen.

Der erste Punct.

SZuweilen die Todt-Sünd ein Verlegung vnd Unbild ist / die Gott geschihet / vnd auff daß du dero Schwäre dir vmb so vil leichter einbildest: Betrachte erslich / wer **GOTT** seye / der dadurch beleidiget wird. Es ist Gott ein Wesen / welches seinen Ursprung nit von andern hat / oder
an

an einer andern Sach gebunden ist. Seine Vollkommenheiten / sein Hochheit / sein Majestät / sein Güte / sein Macht / sein Weißheit vnd Heiligkeit / haben kein gewisse Maß; folgendts ist Gott das größte Gut / höchstwürdig geehrt / geliebt / vnd bedient zu seyn. Nun aber wann die Verletzung vmb so vil grösser ist / vmb so vil würdiger die Person / welche verlegt wird / so folget / daß fast ein vnendliche Bosheit in der Todtsünd zu finden seye. Dahero kan ihm niemand gnug einbilden / wie ein verdammliche Sach es vmb ein Todtsünd seye / massen nichts grössers vnd würdigers kan erdacht werden / als derjenige ist / der durch die Sünd verlegt wird / nemblich Gott. Lege mit deinen Gedancken alle Unbilden / so groß sie auch seyn können / welche den Geschöpfen / so fürnemb sie seyn mögen / widerfahren / in die eine Schüssel der Waag / vnd in die andere ein einige Verletzung / die Gott geschehen / so wird dise allen andern vmb ein vnendliches vorschlagen. Und dannoch wird ein Todtsünd so ring geschätzt. Was ist dises für ein Armseeligkeit.

Zum andern / erwöge vnderchiedliche Ehrentittel / welche Gott billich gegeben werden. Er ist gemeiner Erschaffer / der mich so wol / als alles anders auß der Nichtigkeit herauß gezogen; Er ist Regent diser Welt / der mit sonderbarer Fürsichtigkeit mich anführet; Er ist ein Fürst / deme ich auß eigener Natur vnd Wesen unterworffen bin; Er ist Vatter: Ist nicht Er Vatter / der dich besessen / erzeuge vnd erschaffen hat: Er ist

ein Bräutigamb vnserer Seel. Dahero dann solget / daß die Sünd so vil sey als ein Abgötterey / ein vnendliche Undanckbarkeit / ein Vatters Mordt / ein geistliche Rauberey vnd Diebstall. Sihe / was Unsiat in einer einigen Sünd werde eingeschlossen.

Endlichen kan man auß der Grösse der Genugthuung / die man dem / welcher verletzt wird / schuldig ist / wol vnd füglich abnehmen / wie schwarz die Verlegung seye. Betrachte derohalben / wann alle mögliche Geschöpf in ein Herz sollen zusammen stieffen / Gott zu verehren / ihn ewig zu loben / zu benedeyen / vnd Danck zu sagen / zu diesem Zehl vnd Ende / daß Göttlicher Majestät wegen geschehener einer einigen Sünd ein Abtrag vnd Genügen geschehe; so wurde doch dise Genugthuung der Sünd noch bey weiten nit gleich gewachsen seyn / dieweilen jene noch in ihr kein vnendliche Fürtrefflichkeit / wie die Sünd ein vnendliche Bosheit in sich hätte. Sihe dann / wie es vmb ein Sünd ein schwarze Sach seye / die doch so wenig geachtet wird. Befeisse dich darvon ein Abscheuen zu tragen / vnd sie auß ganzem Herzen zu verdammen.

Der ander Punct.

Es wird ein Verlegung vmb so vil mehr geschähet / je schlechter von Stand die Person ist / von welcher sie herühret / wann dise mit der andern / die verletzt wird / solte verglichen werden. Betrachte dann sekünd / wer der sey / der Gott darff beleydigen / vnd wie schlecht er seye. Wann alle

le Geschöpf sollen zusammen genommen werden/
was seynd sie gegen GOTT? Der Erdboden ist
vor dir wie ein Tröpflein Thauß / das vor
Luffgang des Liechts auff die Erden herab
fällt / vnd von dem ersten Stral der Sonnen
widerumb wird außgetrückt / vnd verschwindet.
Siehe dann nun jetzt / spricht der H. Chryso-
stomus / vnd erwöge / was für ein Theil dieses Tröpf-
leins / mit welchem die ganze Welt verglichen
wird / dich treffe / vnd folgendes was du dann ge-
gen GOTT zu rechnen für ein gewaltiger Mann
seyest. Wie verschwindest du allhier ganz vnd
gar / vnd bleibt dir anderst nichts übrig / als daß
du bekennest : Mein ganzes Wesen ist nichts
gegen dir.

Betrachte derothalben dein Schlechtigkeit / wie
du nichts anders seyest als ein Abgrund der Rich-
tigkeit / der Unwissenheit / allerhand Armseelige-
keit / auß Leim vnd Letten erschaffen / auß Staub
vnd Sand zusammen gebracht / vnd weniger vor
GOTT / als das allerwenigste. Es ist der ganze
Erdboden gegen dem Himmel / vnd der Himmel
gegen GOTT zu rechnen / so vil als ein Puncten vnd
Sonnenstäublein / was wird dann ein einiger
Mensch auß Erden seyn / wann er gegen GOTT
solle gehalten werden? Wie groß muß dann noth-
wendig ein Verlegung seyn / welche GOTT wider-
fährt von einem so armen / vnd armseligen Ge-
schöpf / dessen Haupt-Gut ein pur lauterer
Nichts ist?

Gehe jetzt noch weiter / vnd betrachte / daß der
Sün-

Sünder / da er von sich selbst nichts ist / GOTT be-
laidige mit jenem Wesen / das er von GOTT em-
pfangen hat / mit jenen Sinnen / mit jenen Kräfte-
ten vnd Saaben / die sammentlich ein pur lautere
Gutthat GOTTes seynd. Wie groß wird dann
auch diser Ursach halben die Sünd / in Bedencken
der Sünder die von GOTT empfangene Gnaden
wider GOTT so häßlich mißbrauchet? Wann einer
wäre / der von einser Hand in dem Lufft hangend
gehalten wurde / also zwar / wann diser die Hand
soll auffthun / selben Augenblick in den äußersten
Abgrund fallen / vnd sich tausendmal zerfallen
wurde / wann diser in Lufft hangende in solchem
Stand den andern / der ihn haltet / verletzete /
schmähete / vnd suchte in die Hand zu beißen / die
ihn doch einig haltet ; ja wann er ihn gar begehrete
vmb's Leben zu bringe / wurde diser auff solche Weiß
nit höchst vnbillich handeln? Sag aber her / ob di-
ser also beschribne im Lufft hangende vnd wütende
nit ein lebendiges Beyspil eines Sünders seye?
Er verleget den jenigen / der ihn einig vnd allein
erhaltet / daß er nit falle / vud widerumb / wie er
zuvor gewesen / zu nichts werde. Ist dises nicht ein
entsetzliche Missethat? vnd dennoch darffest du
das Hertz haben sie zubegehen / vnd den HERN zu
verlehen. Muntere dich auff / wider die Sünd
den äußersten Haß in dir zuerwecken / dierweilen sie
GOTT zu so schwärer Schmach vnd Unbild ge-
reicht.

Der

Der dritte Punct.

Erwöge / daß die Schwäre der Sünd nit wenig zunehme / wann man die Ursachen erwögen will / von welchen der Sünder wird angereizt vnd angetrieben. Was treibet dich zum sündigen? Ist es villeicht ein grosse / vnd erhebliche Sach? Sündiget einer villeicht / anff daß er dar durch die ganze weite vnd breite Welt erhalte / damit sie nicht widerumb zu nichten / vnd das ganze erschaffne Wesen vntersich übersich gelehret werde? Damit er vom gängen menschlichen Geschlecht alle Armseeeligkeiten / vnd Kranckheit / alle Armut vnd Trübsal / welche diese Welt so hefftig betragen / auff ewig ableine? Nichts wenigens. Man verlehret Gott nit wegen dergleichen Ursachen / da doch auch in solchen Fällen einige Sünd zubegehen nit zulässig / seitmal / wann man ein einige Todtsünd soll in ein Schüssel der Waag legen / vnd in die ander alle Armseeeligkeiten dieses Lebens / alle Trübsal / alle Kranckheiten / alle Pestilenz vnd Theurungen / allen Spott vnd Todt / ja alle Peyn / welche die Verdambten in der Höll leyden / so wurde sich das einige Ubel einer einigen Todtsünd vil gröffer vnd schwärer befinden; dieweilen alle andere Ubel allein Straffen seyn / welche wegen begangener Sünd werden auffgelegt. Man sündiget vnd lehret Gott den Rucken wegen einer spott schlechten Sach / damit es nach vnserem Kopff gehe / wegen eines Gedanckens / wegen eines Handlein voll Ehr / wegen eines zeitlichen Nutz / auß auffsteigender Hitz vnserer Begirlichkeit; dieweil

weil man etwan auch die Zungen nit sperren will / sondern ihr den Lauff lassen / vnd was dergleichen ist. O daß wir gnugsam erkennen / wie man Gott vmb einer so schlechten Sach wegen schwinden lasse! vnd wie vmb ein Schlechtes hast auch du Ihn verlesen dörrffen? Verlange in diser Sach erleuchtet zu werden / daß du alle Sünden von Herzen haßest vnd verdamnest.

Weiter / der tödtlich sündiget / der ist gedacht / so vil an ihme ist / Gott selbst auß dem Weeg zuräumen. Der eigene Will / sprich der H. Bernardus / bringet / so vil an ihme ist / Gott selbst vmb das Leben. Dises geschicht / dieweil der Sünder verlange / daß Gott vmb sein Sünd nichts wisse / daß er eintweders nit könne / oder nit wolle / oder lediglich nit ewig sey / auff daß er seine Sünd nit ewig straffen müsse. Erkenne / wie es ein schwäre Sach vmb ein Sünd seye / in deme dise so weit kommet / daß sie so gar die Macht / Güte / vnd Weißheit Gottes begehrt zu Nichts zu machen. Bitte derothalben den Herrn vmb Gnad / die Schwäre der Todtsünd zu ergründen / auff daß du mit höchsten Haß wider entzündet werdest / vnd verstehest / wie übel vnd bitter es sey den Herrn zu verlassen.

Lebens

Neben-Betrachtung.

Von dem Schaden/welchen die
Todtsünd nach sich ziehet.

Der erste Punct.

Betrachte / was grosse Güter die heiligmachende
Gnad einem Gerechten mit sich bringe. Erst-
lichen erhöhet sie ihn zu einem Göttlichen Stand/
Krafft dessen er zwar Gott vnterworffen bleibt / aber
ein Herz über alle Geschöpf wird / vnd dises / sovil
an der Gnad ist / auff ewig. Zum andern ziehet sie
nach sich ein Göttliche Kindschafft / zu welcher der
Gerecht auffgenommen wird. Sie machet ihn zu
einem Bruder Christi / massen dann Christus der
Herz sich selbst gewürdiget hat / die Menschen seine
Brüder zu nennen / sprechend: Gehe hin zu meis-
nen Brüdern. Zum dritten gibt die Gnad dem
Gerechten das Recht vnd Zuspruch zu der himmli-
schen Erbschafft / vnd Glory in die Hand: Seynd
wir Sohn / seynd wir auch Erben / vnd zwar
Erben Gottes / Mit-Erben aber Christi /
spricht der heilige Paulus. Erwöge mir da den
Nuz / welcher vns entspringet / wann wir Gott dies
nen. Es ist einer Gott vnterthan / sein Freund / sein
Sohn / sein Erb. Schawe nur! was für ein Un-
terschied ist vnter disen Gnaden / vnd vnter zeitlichen
Gütern / freund- vnd zeitlichen Erbschafften / vmb
welche man sich so fast zu reissen pflegt! Vierdtens
wer in der Gnad Gottes lebt / lebet auch vnter einem
sonderbaren Schutz Gottes so wol an Leib als an
Seel /

Seel / Krafft dessen dem Menschen keine äusserliche Feind / sie seyen gleich Menschen oder Teuffel / mehr Schaden nicht können zufügen / als was Gott zulasset. Beynebens wird der Gerechte auch durch Einsprechungen in dem Verstand erleuchtet / vnd mit Göttlicher Hülff im Willen gestärcket / daß er denen Versuchungen manlich widerstehen / vnd sie überwinden möge. O was für ein grosses Gut haben wir an diesem absonderlichen Beystand Gottes / durch welchen der Gerechte / der auß eigener Natur so schwach ist / vnd vnvermöglich / also gestärcket vnd behert wird / daß er ihm die Versuchung / wie der heilige Paulus redet / kan zu nutz machen vnd wenden! Und ist in allweg billich vnd recht / daß wann der Gerechte ein Freund vnd Kind Gottes ist / absonderlichen Schus / sonderbare Heimsuchung- vnd Tröstungen zu geniessen habe.

Jetzt betrachte allhie / so bald die Todt-Sünd ein Seel berührt / haben diese Gnaden gleich alle ein End. Es verlieret die Seel ihren Göttlichen Stand / vnd anstatt einer zuvor ein Diener Gottes gewesen / vnd frey gesprochen von allen Geschöpfen / wird er jezund dem Teuffel zu einem Slaven / vnd vntergibt sich den Creaturen: Er kan nicht mehr vnter die angenommene Kinder Gottes gezehlet werden; er ist der himmlischen Erbschafft verfallen / er hat kein Recht zu der Erbschafft im Reich Christi vnd Gottes. Jener absonderliche Schus Gottes ist aufgehoben. Sihe / was grossen Schaden bringt die Todt-Sünd! erwecke derothalben einen vnversöhnlichen Haß darwider.

Der

Der ander Punct.

Betrachte / daß der Schad / welchen die Sünd nach sich ziehet / durch natürliche Kräfte vnwiderbringlich seye. Was wurde man von einem sagen / den das Unglück so weit trefte / daß er von einem Berg überfallen vnd bedeckt wurde / also daß er kein Loch hätte / dardurch sich herauf zu winden / noch auch einiger Zugang wäre ihm beizuspringen ; wurde nicht jederman sagen / daß einem solchen so tieffvergrabnen nicht mehr zu helfen wäre ? Dises ist die Abbildung des Stands eines / welcher ein Todtsünd auff seinem Rucken trägt ; er hat einen so schwären Last ob sich / daß er solchen von sich nicht kan ableinen / vnd ist auch auff der ganzen Welt kein einiges Geschöpf zu finden / daß ihn darvon kan erledigen. Dahero dann der Prophet sagt : Meine Missethaten seynd mir über das Haupt hinaufgangen / vnd haben mich beschwärt als wie ein schwärer Last. So lang der Sünder den Last der Todtsünd auff sich hat / ist er vntüchtig ihme selbst zu helfen. Auß eignen seinen natürlichen Kräfte kan er kein Reu vnd Leid erwecken ; er kan Gott nicht vmb Verzeihung bitten ; er kan so gar keinen guten Gedancken schöpfen / sich zu seiner Erlösung gerüstet zu machen ; er ist durch sein Sünd in einen so armseligen Stand gerathen / daß die Spaltung / welche die Sünd zwischen Gott vnd ihme gemacht / muß ewig werden / wann Gott / den der Sünder verlest / vnd ihme zum Feind gemacht / sich seiner nicht erbarmet / vnd ihme zu Hülf kommet. Was wurde man von einem halten / welcher / nachdem er einen grossen

grossen Herrn verlegt/jetzt nunmehr in solchen Umständen sich befindere/das kein Weis und Mittel mehr übrig wär den Händen des Herrns zu entriessen/nach ihm sich aufzufohnen / und sein Huld widerumb zu erwerben/nach auch einiger Mensch zu finden seyn wurde/der ein hülfreichende Hand ersprießlich bieten kundte / wann der HERR sich nicht freywillig auß Mitleiden des armfeligen Menschens solte erbarmen? Wäre es nicht ein grosse Thorheit / wann er den Herrn wolte beleidigen/wann er sehen solte/das er kein Hoffnung der Erledigung haben kundte / als durch eben den / welchen er durch sündigen hat zum Feind gemacht? Wer ist jener / der ihm wünscht in seinem Glücks-Stand an seinem Feind gebunden zu seyn?

Zum andern. Weilen der von der Sünd herührende Schaden auß natürlichen Kräften zu ersetzen vnmöglich / folget ein anders Vbel darauß / das nemlich die Sünd/so auff einer Seel liget/und durch Buß nicht aufgelöschet wird / gleich zu einer andern und neuen Sünd ziehet. Ein Sünd / spricht der heilige Gregorius / welche durch die Buß nicht aufgelöschet wird / ziehet durch ihr Gewicht gleich zu einer andern Sünd. Siehe / wie vnglückselig der Stand eines Sünders seye/nicht allein dieweilen er für sich selbst nicht kan auffstehen von seinem Fall/sondern so lang er die Sünd auff sich hat / ist er/so vil ihn berriffe / weiter zu sündigen gezwungen; dann für sich selbst kan er sich von der Sünd nicht auflösen; und dise vermag durch ihr Gewicht / das sie gleich zu einer andern Sünd ziehe. Der Sünd
der/

Der / spricht Cajetanus / ist / so vil sein Person be-
 langt / zu sündigen gezwungen / dann für sich
 selbst kan er von Sündigen nicht auffstehen.
 Was für grossen Schaden bringet derothalben ein
 Zode-Sünd / wann sie die Seel einnimmt! erwöge
 ihr Bosheit / vnd trage daran ein Abscheuen.

Der dritte Punct.

Betrachte noch einen andern Verlust / welchen die
 Seel / wann sie ein Zode-Sünd begehret / leiden
 muß. Nicht allein verliert sie alle eingegossene Zu-
 genden / außgenommen der Tugend des Glaubens /
 vnd der Hoffnung / wann anderst die begangene
 Sünd nicht wider diese zwo Tugenden lauffet / sondern
 sie verliert noch darüber alle Verdienst / welche sie ihr
 durch gute Werck zu einem Schmid himmlischer
 Glory zusammen gesamblet / wann der Gerechte
 von seiner Gerechtigkeit sich abwendet / vnd
 Sünd begehret / wird aller seiner Gerechtigkeit /
 die er gethan hat / nicht gedacht werden / spriche
 Gott selbst durch den Propheten. Vnd obwolten
 ein Verdienst / welchen man im Stand der Gnad
 durch ein gutes Werck erhaltet / bey anwesender
 Zode-Sünd nicht so wol todt / als verdeckt kan ge-
 nennt werden / dieweilen er / wann der Sünder zu der
 Buß kehret / auch widerumb erhalten wird ; nichts
 destoweniger dieweilen der Sünder durch die Zode-
 Sünd in einen solchen Stand sich setzet / daß er für sich
 selbst auß natürlichen Kräfften nicht mehr kan auff-
 stehen / soleidet er einen Verlust auff einmal / der in
 Ewigkeit nicht widerbringlich.

Führe disen Schaden / den die Sünd thut / wol zu
 Pars V. H Ge

Gemüch. Wann ein Gärtner wäre / welcher mit grosser Mühe vnd Arbeit in seinem Garten vil Bäume gepflancket / vnd selbige mit gleichem Fleiß aufgezo- gen hätte / wann dise auch allbereit voll der edelsten Früchten hangten / aber ein so eniferlicher Sturm- wind sie anfallere / der alle Früchten herunter wurff / das die Bäume ganz bloß vnd öd da stunden / wäre dis nicht ein grosser Verlust? Vnd soll es der Sünder für einen grossen Schaden nicht auffnehmen / wann er durch ein Todt-Sünd auff einmal beraubt wird aller Verdiensten / die er durch Gebett / Buß- Wer- cken / Almosen / vnd andere tugendsamen Werck / mit schwäher Mühe lange Zeit gesammlet hat? Dar- neben trincken wir die Sünden als wie das Wasser hinein. Die Seel wird von allen ihren Gütern eniferet vnd enblöset; vnd dis achtet man nicht. Es ist alle Zierlichkeit vnder der Tochter Sion gewichen / vnd man haleet es für nichts. Bitte den Herrn vmb das Liecht / einen so grossen Ver- lust nach seinen Verdiensten zu erkennen.

Weiter / dieweilen einer / der tödlich sich versündi- get / ein ewige Straff außzustehen schuldig / vnd er nicht weiß / ob Gott ihn werde erdulden / oder augen- blicklich zu schuldiger Straff ziehen / so hat ein jeder zu fürchten / die nechste Todt-Sünd / die er thun werde / werde diejenige seyn / welche ihm die Straff im Stand der Bagnad bey Gott auff den Hals ziehe / dardurch er dann des Himmels in alle Ewigkeit wer- de müssen beraubt seyn. Erwöge mir da die Gefahr / in welche sich der Sünder hinaus läset / nemblich das höchste Gut auff alle Ewigkeit zu verlieren. Wie
behut

behutsam soll dann jederman seyn / daß er in kein
schwäre Sünd falle? Jederman soll ihm einbilden/
wann ich dise Sünd begehe / so kan es seyn / daß die
ewige Straff gleich auff dem Fuß darauff folge.
Wer kan mich versichern / daß dises nicht geschehen
werde? Vnd soll ich mir dann selbst so feind seyn/
daß ich mich zu einen so grossen vnd vnwiderbringli-
chen Schaden hinaus wage? Bitte derohalben den
Herrn / er wolle dir dise Warheit wol eindrucken/
auff daß du darnach/als nach deiner Regel/ in deinen
Wercken dich zu schicken wissest.

Armutliche Bewegungen von den Wirkungen der Sünden.

Wann man den Baum auß seiner Frucht erken-
net / wie greulich / wie giftig muß der Sünder
Bosheit seyn? Ach wie bittere vnd schädliche Frücht/
wie erschrockliche Wirkungen / so wol in disem als
anderem Leben/wachsen auß diser Wurzel der Sünd?
Vnd dannoch hab ich solche/wie die beste Speiß gees-
sen/wie das pur lauter Wasser/so begirig getruncken.

2. Die Sünd verursachet / alles Unglück in den
geilichen Gütern / in dem sie oft alle Reichthumb/
Gelt / Haab vnd Gut zerstöret / vnd an dessen stete
grosse Noth / Hunger / vnd allerley Mangel mit sich
bringet. So du nun also nach den zeitlichen Güte-
ren trachtest/warumb lässest dero grössen Feind zu dir
ein? Wann du also die Armuth stiehest / warumb
hüttest dich nicht mehr vor dero Wurzel der Sünd?

3. Schier nichts achten die Menschen höher / als
die Ehr/als ihren guten Namen / als die grosse Wärs-

de vnd ansehliche Aempter / deswegen sie sich höchlich erzürnen wider dise / so ihnen an solchen ver hinderlich seyn. Allein die Sünd hasset man nicht / so sie doch vor allem nimbt vnd abträgt alle Ehr vnd guten Namen / vnd machet die Sünder vor GOTT vnd dem Menschen verächtlich.

4. Wie lieb ist dem Menschen sein vnd der seinen Gesundheit / von der wegen man keinem Geld vnd Kostosten schonet / vnd sich so fleissig hütet / was derselben zu wider? Wie fast soll man vermeyden die Sünd / durch welche nicht allein die Gesundheit der Seelen / sondern auch des Leibs / durch so vil grosse vnd abscheuliche Kranckheiten / so die Sünd verur sacht / ja auch das Leben selbst oft weggenommen wird?

5. Allerhand Krieg vnd Vnrub / so dem gemeinen Friden zu wider / wie auch die gemeine Sucht der Pestilens / vnd andere Vbel / so ein ganzes Land verderben / haben ihren Ursprung auß der Sünd / welche den Königen den Scepter / dem ganzen Volck die Ruhe vnd Sicherheit wegnimbt. Wievil mehr sollest dich dann wider die Sünd / als alle andere Feind / bewaffnen / vnd entgegen gehen?

6. Wievil grösser seyn erst die Vbel / so die Sünd in der Seel verur sacht / als durch welche der Verstand verblendet / der Will von den gebührlichen Sachen abgezogen wird? Sie die Sünd unterwirfft die Vernunft der thörichten Sinnlichkeit / sie schwächet alle Kräfte / vnd machet den ganzen Menschen / das so adeliche Geschöpf / gleich den vvernünftigen Thieren. Vnd diß alles hast du nicht geachtet / oft wegen

wegen eines schändlichen augenblicklichen Wollusts/ oder anderer unnöthiger Mißhandlung.

7. Wer kan aber genugsamb außsprechen den grossen Schaden/ so der Sünder durch jede Todesünd empfängt: In dem er beraubt wird aller seiner Unschuld / so er in dem heiligen Tauff erlanget / aller Gnaden/ aller voriger Verdiensten: In dem er auß einem Kind Gottes wird ein Sohn vnd Leibezgner des bösen Geists. Welche auch blutige Zähre mögen dise Veränderung recht beweynen? Vnd dannoch achtet man diß alles offft weniger / als ein Verlust eines einigen Hallers?

8. Nach begangner Sünd/ dero Wollust offft nicht über ein Augenblick wehret / kombt den Sünder gemeinlich ein Reu an/ daß er/ wegen des stäts nagenden Wurms vnd Furcht / kein fröhliches Gemüt niemals haben kan: Ob jedem Gedunfft / sonderlich bey eyler Nacht / entfetz er sich / er darff allein kein Fuß für die Kammer hinaus setzen. Dwie billicher solte er sich vor der Sünd gefürchtet haben?

9. Was für Angst vnd Traurigkeit werden die Sünden in dem Todtbech verursachen? was in dem sondern Particular-Gericht? was für ein Meinung wirst alsdann von allen disen Wollüsten schöpfen? Dore ist es zu spath: Jetzt thue / was du dazumal wünschen wurddest.

10. Wann du erst erwegen wurddest die vnaussprechliche Straff in der andern Welt / wegen der Sünden/ wie solche durch ewige / vnauffhörliche vnd erschrockliche Penn des Höllischen Feurs gestraffe vnd niemals gar abgestraffe werden? Kanst du ohne
 H 3 Schmerz

Schmerzen auch an die Sünd gedachten / will geschweigen / dieselbenoch darüber begehen / wann anderst noch einige Vernunft in dir ist?

11. Endlich die Sünd ändert ewiglich ab von Gott / von den lieben Heiligen / vnd so lieblicher Gesellschaft / von der immerwährenden Seeligkeit / zu der du also liebevoll von Gott erschaffen / welche also theuer mit dem kostbarlichen Blut Jesu Christi dir erkauft worden: wie magst du dann also lieblich solchen Schar verscherken / vnd dessen dich auch ewig enteuffern?

12. O Zusucht der Sünder / du heiligste Jungfrau Maria / erlange mir von deinem lieben Sohn / daß ich dich jetzt / vnd allezeit erkenne / die begangne Sünden bitterlich bereue vnd büsse / das übrige Leben besser anwende / vnd mich nicht allein hinsüßan vor allen Sünden / sondern auch vor Gefahr vnd Gelegenheit hüte / vnd aller Welt-Ehrlichkeit gänzlich entschlage. Eben dieses bitte ich dich / O gütigster Erlöser / daß du mir bey deinem himmlischen Vater erwerbest. O himmlischer Vater / durch die Verdienst deines lieben Sohns / meines Erlösers / vnd Fürbitte seiner werthen Mutter / gewehre mich /
wiewol Unwürdigen / diser so
wichtigen Bitte.

☩ :) o (: ☩



Andere Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd / vnd denen
darauf entspringenden Schäden.

Der erste Punct.

Betrachte/ daß obwol die läßliche Sünd die heiligmachende Gnad vnd Lieb Gottes von der Seel auß ihrer Natur vnd Wesenheit nicht hinwegnimmet/ oder verkleinere/ vnd in Vergleichung der Todt-Sünd klein vnd läßlich zu nennen ist / hat sie doch nichts destoweniger ihr Gewicht vnd Schwäre/ dieweilen sie jederzeit ein Verletzung des vnendlichen Gottes ist vnd verbleibt. Vnd wie kan doch in Wahrheit dasjenige Vbel klein seyn / welches Gott dem größten Herrn einen Widerwillen verursacht/ dessen erstes Absehen dahin gehet / daß er von seinen Geschöpfen auß allen ihren Kräfften bedient / vnd von keinen in einiger Sach verletzet werde? Dahero kommt / daß jede Sach / welche wider den Willen Gottes wird vorgenommen/ ein größeres Vbel seye/ als alle zeitliche Vbel / als da seynd Kranckheit / Armut / Spott vnd Schand / ja der Todt selbst. Es ist ein größeres Vbel darumb / als die ewige Pein. Dannhero solte man einem sagen / er soll entweder alle Pein der Höll auß alle Ewigkeit leiden / oder ein einige läßliche Sünd thun / solte er / wann er anderst der gesunden Vernunft gemäß handeln wolt / vil mehr das erste/ als das ander erwöhlen; dann weilten die läßliche Sünd ein Vbel der Schuld ist / hat sie
 kein

kein Ubel/das über sie ist/auff r der Todtsünd. Auß
ditem nimme ab / mit was heißen Zähern der Men-
schen Nachsichtigkeit zu beweinen / die ein lässliche
Sünd für ein ringe vnd schlechte Sach halten / vnd
der Meinung seyn/man solle sie so fast nicht fürchten/
oder darvor sich hüten / weil sie kein Todtsünd / welche
vns der Gnad Gottes beraubet.

Was sagst du zu einem Sohn / der sich hören
lieffe : Ich will meinen Vatter so weit nit verles-
sen / daß er Ursach habe mich auß dem Haus zu
stossen / vnd zu enterben ; daß ich ihn aber in einer
wenigern Sach / die so vil nit verdient / belaidige /
lig mir nichts daran. Verdiente ein solcher Sohn
für ein Kind gehalten zu werden ? Und wie kñ es
nit ein so schwäre Sach seyn / daß ein Erdwurm
wenig achte / daß er Gott / einer vnendlichen Ma-
j stät / einen Widerwillen verursache / wann diser
gleich so groß nit / daß der Sünder dardurch ver-
diene von Gott verlossen / vnd des Erb-Nachts
zum Himmel beraubt zu werden.

Weiter betrachte / daß / obwohlen ein lässliche
so groß nit ist / als ein Todtsünd / ist sie doch ein so
grosses Ubel / daß wann sie in einer Schüssel der
Waag solle gelegt werden / vnd in der andern das
ewige Heyl aller Menschen / die Erlösung aller
Verdamnten von ihren Peynen / so ist es doch nit
zulässig ein einige lässliche Sünd zu thun / daß jene
Gnaden dardurch erhalten wurden / seitemalen
die kleinste Verlesung Gottes ein vil grösseres
Ubel ist / vnd nit kan entschuldiget werden / wann
gleichweiß nit was für ein erschaffenes Gut dar-
durch

durch sollte erobert werden; diereilen Gott würdig / daß er keiner Sach halber auch auff das allerwenigste verleset werde. Sihe derothalben / daß du hinfüran von der Bosheit einer läßlichen Sünd einen vil größern Wahn habest / darab dich entsehest / vnd sie auß allen deinen Kräfteñ fliehst.

Der ander Punct.

Vetrachte / daß die läßliche Sünd die Seel bemartig / er wuste vnd abscheulich mache / dann diereilen gedachte Sünd auß eigener ihrer Natur vnd Bosheit ein Unordnung ist / vnd gesunder Vernunft zuwider / obwolten sie die Gnad Gottes / vnd die von der Gnad herfließende Schönheit nit ganz hinweg nimmet / verdeckt sie doch solche / vnd verbirget sie / nit anderst als wäre sie mit Roth oder Staub überzogen. Wann nun aber ein jedlicher ehrlicher Mensch ein billiches Bedencken hat / vor einem andern mit einer Mackel im Angesicht zu erscheinen / vnd in solchen Umständen gesehen zu werden / sich schämet; will man nit mit vnreinen Kleid über die Gassen gehen; scheuhet man sich auß einen vnreinen Boden den Fuß zu setzen / auß daß nit erwan die Schuh besudlet werden; wie vil mehr sollte ein jeder Mensch fleißig vor der läßlichen Sünd sich hüten / auß daß er vor dem Angesicht Gottes nit besudlet vnd veruult erscheine? Wie embsig soll man darob vnd daran seyn / daß die Seel von läßlichen Sünden allzeit auß das sauberist gereinigt sey / auß daß man nie bemacklet vnd häßlich vnter die Augen Gottes komme / in Bedencken die Sünd ein so häßlich vnd abscheu-

abscheulich machet / so abscheulich sie selbst ist / als wie die weiße Farb die Maur weiß machet / so vil sie selbst weiß?

O wie sehr soll vns dieser Gedancken zu Schanden machen: wie demütig vor den Augen Gottes / als in dessen Angesicht auch die Stern nicht rein seynd / in dem wir in einer Seel so vil lässliche Sünden tragen! mit was für einer Ehrerbietung vnd Furcht vor ihm wandlen / die wir so sorglos der lässlichen Sünden so vil auff vns laden! Was würde man sagen / wann ein Königin mit dem herrlichen Purpur bekleidet sich ohne Scheu in dem Roth umbwelsete / vnd darauff wolte so verunreiniget für den König ihren Bräutigamb treten / freundlich mit ihme zu handeln? Wie ist es aber ein so vil vnverständigere Sach / daß ein Seel / als Braut Christi / in lässlichen Sünden nicht allein auß Nachlässigkeit / Schwachheit / oder Unachtsamkeit / sondern mit ganzem Fleiß / auß freyem Muthwillen / vnd mit höchstem Bedacht oft falle / ohne daß sie sich bemühe darvon zu reinigen / oder selbe in Obacht zu nehmen; vnd dannoch ihr einbilde Gott gefällig zu seyn / vnd also fort ohne einige Furcht lebe? Beseuffe dich dero halben oft in dich selbst zu gehen / vnd dein Seel von lässlichen Sünden mit Reu vnd Leyd zu reinigen; dann wann der Gerechte fallet / so stehet er auch widerumb auff.

Der dritte Punct.

Betrachte noch andere Schäden / welche die lässliche Sünd zufügt. Und erstlichen zwar / obwolen

obwolen sie die Gnad / die Lieb / vnd Freundschaft Gottes nicht hinweg nimmet / nimmet sie doch ihren Eyffer vnd Jubrunst. Dann ein Seel / die läßlich sündiget / kan in ihren Wercken keinen Eyffer brauchen / dieweilen Gott zu Abstraffung gedachter Sünd seine gewisse Behülff vnd Tröstungen / welche zum Eyffer der Lieb sehr notwendig seynd / entziehet. Dergleichen obwolen die läßliche Sünd die Gnad vnd Freundschaft mit Gott nit außlöschet / hebt sie doch die Freundschaft mit Gott auff / dieweil sie jenes Einfließen vnd hüßliche Einsprechungen verhindert / mittelst deren Gott sein Freundschaft gegen einer Seel sehen laffet. Ist es nit ein so grosser Schad / daß man den Reichmach an Gott vnd an Geistlichen Sachen verlieren soll? oder ist es nicht ein erwünschte Sach / daß man verkosten könne / wie lieblich der Herr seye? daß man in seinen geistlichen Übungen einen Trost empfinde; vnd zur Straff der Sünd nit allein müsse am harten Bain nagen / vnd nie mal das darinn eingeschlossene Marck versuche?

Zum andern ziehet die läßliche Sünd neben der Schuld ein Straff nach sich / vnd zeitliche Peyn / die man eintweder in disem Leben / oder dort im Fegfeuer nothwendig außzustehen hat. Massen dann von Göttlicher Gerechtigkeit der schuldige Thor auff ein jede auch kleinste läßliche Sünd schon geschlagen ist. Jetzt mache du dir die Rechnung / wann auff ein jedliche läßliche Sünd ihr gemessene Straff wartet / was für ein Schwall der Straffen wird herauß kommen / wann man alle schuldige Straf

ge Straffen für alle läßliche Sünd / die man sein Lebenlang begangen / solle zusammen setzen? wird nit schier ein vnendliche Straff darauß werden bey denen / die ohne allen Scrupel mit solcher Leichtsinngkeit läßlich hinein sündigen? wie sollest du in Betrachtung dessen / vnd Erkandnuß deines Lebens nit billich zittern?

Endlichen erwöge / daß vil zeitliche Trübsal vnd Veyn / Verlust der Gütter / vnd der Todt selbst bißweilen ein Straff der läßlichen Sünden seyen. Also ist Oza wegen einer läßlichen Sünd / welche er begangen / gestorben / dieweil er mit schlechter Ehrerbietigkeit die Arch des Bunds hat angerühret: Also starbe Moses / demnach er das Gelobte Land angesehen / zur Straff seines kleinen Vertrauens zu Gott. Siehe derothalben / wie hoch du geflissen seyn soltest / die läßliche Sünd / so vil dir möglich ist / zufliehen.

Der vierdte Punct.

Betrachte widerumb einen andern Schaden / welchen die läßliche Sünd einführet / welcher sehr groß vnd in dem steht / daß hierdurch einer Seel der Weeg zu der Todtsünd gebahnet werde. Es ist wahr / niemand wird auff einmal Gottloß / das Wasser wird auch nit in einem Augenblick siedent / die Hiz dessen ist Anfangs klein / wird nach vnd nach grösser. Auff ein solche Weisß ist die läßliche Sünd ein Weeg zur Todtsünd. Welcher das Kleine verachtet / wird nach vnd nach fallen; wer in den Kleinern vntreu ist / wirds auch bald werden in dem Mehrern; der sich gewehnet

wehnet kleine Diebstal zu thun / wird / wanns die Gelegenheit gibt / bald grössere begehen; Auch einer / der es nit achtet seinem Neben - Menschen in kleiner Sach die Ehr abzuschneiden / wirds gar bald in schweren wagen / dieweilen durch die läßliche Sünd die Lieb zu dergleichen Neigungen in ihm pflegt zu wachsen vnd zuzunehmen. Dannhero einer endlich gar leicht in ein Todtsünd hinein plumpffet. Was wurde man aberauff einen Diener halten / welcher in kleinen Sachen seinem Herrn immerdar ungehorsamb wäre / vnd in gemeinen täglichen Thaten nit leicht scheuhete zu verlegen / wann er sich gleich beflisse in grossen vnd schweren kein Unbild ihme zuzufügen? Würde man einem solchen nit vnfehlbar prophezeien können / er werde bey seinem Herrn nit lang in Gnaden verbleiben / noch auch in dem Hauff geduldet werden? Eben dises kan man von einem sagen / der kein sonders Bedencken tragt / Gott läßlich zu verlegen; Er wird nit lang in seinen Gnaden verharzen.

Zum andern: Die Todtsünd wird verhütet / wann in der Seel ein heilige Forcht Gottes / vnd wahre Unterthänigkeit regieret. Item / wo die würckliche Hülff Gottes / wo gute Gewonheiten vnd übernatürlicher Beystand von Himmel / mit welchen die Sünd vermitten wird / zu finden ist. Mercke aber allda / daß durch die Freyheit läßlich zu sündigen die heilige Forcht Gottes / vnd die Unterthänigkeit auffhebt / die gute Gewonheiten durch entgegen gesetzte Laster schwächer / vnd
auch

auch zur Straff einer ganz freywillig begangenen läßlichen Sünd die würckliche Beystand Gottes entzogen / vnd höchstbillich von Gott abgesprochen werden; Herentgegen wachsen die Versuchungen / dardurch wir die Seel geschwächt / daß sie fället. Sihe / was dieses für ein großer Schad / vnd wie die läßliche Sünden zu fürchten seyen. Erforsche derohalben dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden haltest / solche mit lachendem Mund vnd Scherz weiß / ohne Scheu / williglich vnd bedachtsam pflegest zubegehen; vnd wann du vermerckest / daß du sie für schlecht haltest / so stehe in Forcht / dierweilen daran Göttlicher Majestät ein schlechtes Begnügen geschicht: vnd tringe mit allen Kräfften auff die Besserung. Stimme dir für / du wollest alle Sünden von Herzen fliehen / vnd auff alle Weiß dahin gedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde erhaltest.

Anmutliche Bewegungen von läßlichen Sünden.

Gott hasset den Gottlosen sambt der Gottlosigkeit Sap. 14. vnd nit allein diejenige so tödtlich / sonder auch so läßlich ist; dann Gott ist die wesentliche Heiligkeit / vnd höchste Reinigkeit / welche neben sich so wenig einige Sünd leyden kan / als die Sonn keine Finsternuß. Wie billich soll ich dann dem Befelch des Propheten Psal. 96. nachkommen: Alle die ihr Gott liebet / hasset das Ubel: verstehe die Sünden / seyn sie wie sie wollen.

Der

Der Gelehrten gewisser Ausspruch ist / daß es leichter zu erdulden wäre / so alle Geschöpf / die Engel vnd Menschen sambt der ganzen Welt zugrund giengen / ehe daß man ein freywillige läßliche Sünd einlassen soll; weil nemblich durch solche in größeres Gut verlegt wird / als durch den Untergang aller Geschöpfen geschehen kondte.

Wann ich so leichtlich (als es nit seyn kan) mit einiger läßlichen Sünd / mit einem vnnützen Wort oder Schlug / kondte alle Menschen selig machen / vnd die Verdambte selbstn auß der Höll erlösen; solte vnd darffte ich doch solches der rechten Vernunft gemäß nit vnderstehen / allweil die Unbild / so Gott dardurch zugefügt wird / größer ist / als das Gut seyn wurde / so ich in der Seeligkeit aller Menschen / vnd in Erlösung aller Verdambten erhalten wurde. Wie groß ist dann der Preis / so ich also leichtlich mit allerhand läßlichen Sünden wegen so kleiner / ja oft keiner Ursach Gott belandige.

Die läßliche Sünd werden also genant / nit daß sie an ihnen selbst klein seyn / vnd ein läßliche geringe Straff verdienen / sonder allein darumb / weil sie mit der Todtsünd verglichen klein scheinen / vnd gegen der ewigen Straff ein läßliche / das ist / nur ein zeitliche verdienen. Sonst seyn sie auß ihrer Natur ein größeres Ubel / als irgends (außser der Todtsünd) zu finden / oder auch zugebencken.

Kein leibliche Kranckheit ist so schwarz / gefährlich vnd abscheulich / die nit von der läßlichen Sünd über

übertroffen werde. Sie ist ein geistlicher Krebs der Seelen / welche derselben Krafft nach vnd nach verzehret; sie ist ein geistlicher Auffsatz / welche die Seel bemacklet: sie ist über alle Blind vnd Gehörlosigkeit / weil sie nit lasset anschauen die Göttliche Wahrheiten / nit lasset anhören die Göttliche Einsprechungen. Sie ist gleich der Wasser sucht / welche den Durst den zeitlichen vnd fleischlichen Begierden anzündet. Gleich wie endlich die leibliche Krankheit ein Vorbott ist des zeitlichen Todts / also ist die läßliche Sünd ein Vorbott des geistlichen / ja ewigen Todts / welchen sie nach vnd nach verursachet.

Groß muß seyn die Schuld / welche mit dem Feur in diesem Leben gestrafft wird sonderlich auch in hohen vnd adelichen Personen. Siehe Gott strafft ein jede läßliche Sünd auch in seinen allerliebsten Freunden / Kindern / vnd Erben des Himmelsreichs / mit einem überauß scharpffen vnd oft langen Fegfeuer / welches alle Peyn diser Welt samentlich übertrifft. Wie greulich ist dann der Vnrath der läßlichen Sünd zuschätzen / zu dero Lauterung ein solches Feuer / zu dero Abwaschung ein solches Bad erfordert wird.

Die Heilige im Himmel wurden sich ehe der ewigen Seeligkeit verzeihen / ja in das Höllische Feuer stürzen lassen / als einige läßliche Sünd begehren. Mich aber raihet zur solcher an / oft allein die Forcht eines kleinen zeitlichen Schadens / oder ein geringe züchtige Ergößlichkeit; da doch von einem jeden Menschen all sein Haab vnd Gut / Ehr Leib

Leib vnd Leben / soll ehe in die Schanz geschlagen werden / ehe zuvor man in die geringste läßliche Sünd verwilligte.

Wann schon die läßliche Sünd kein so groß Ubel wäre / kein so grosse ja gar kein Straff verdiente / solle sie dannoch mit allem Fleiß allein darumb verhütet werden / weil sie Gdt also mißfällig / vnd weil sie die adeliche Seel etlicher massen bemacklet. In einem schönen Kleyd geduldet man die geringste Mackl nit / vil weniger erscheint man vor dem König mit einiger Unreinigkeit ; vndd soll nit dergleichen Sorg auff der Seelen (welche ein Besponß oder Braut des Allerhöchsten ist / vnd vor ihm auch täglich ja stäts zuerscheinen hat) Reinigkeit angewendet werden.

O mein Gdt wende dergleichen Grob-vndd Thorheit von mir ab. Ich erkenne mein Unbesonnenheit / auß welcher ich so freventlich bisher in so manigfaltige Sünd vnd Mängel gefallen / vnd das noch mehr zuerbarmen / solches hab ich gar nit oder so wenig geachtet.

Jetzt aber nimbich mir ernstlich für / freywillig oder boshaftiger Weiß kein dergleichen Mängel mehr zubegehn / scheine er so klein als er wöle ; dann nicht klein oder gering soll geschäht werden / was dir / O mein Gdt / dem ich alle Ehr schuldig / einiger Weiß mißfällig ist.

Aber das / weil der Mensch wegen seiner Schwachheit gar ohne Sünd nit lebt / (dann auch der Gerechte sibemal im Tag fallet) so will ich mich auff das wenigst dahin befreissen / daß ich kei-

J

ne bes

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit übertrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnehmen.

Zu diesem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnd Auffmercksambkeit fortsetze / vnd acht gibe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein Gott / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff bloßer Erden aufgestreckt ligen / vnd hörest / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend : Du hast sibenzig Jahr Gott gedienet / vnd fürchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad / daß du die Schrecken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhaft dir können einbilden / vnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseligen Todt schicken.

Der

Der erste Punct.

Betrachte / nachdem Gott Adam / vnd seinen Nachkömblingen den Todt getrohet / im Fall er mit Ubertretung des Göttlichen Gebotts von der verbottenen Frucht essen werde / hat Gott nach der Sünd ein vnempörliches Befah gemacht / daß jederman / welchen Adams Sünd berühre / sterben müsse. Dahero spricht der H. Paulus: **Es ist beschlossen / die Menschen müssen einmal sterben; auß welchem folget / daß man den Todt nit anderst solle auffnehmen / als ein Werk vnd Straff der Sünd: durch die Sünd ist der Todt über alle Menschen außgegangen / er hat seinen Ursprung nit von Gott / dann Gott hat den Todt nit erschaffen.**

Weiter ist einem jeglichen Menschen von Göttlicher Fürsichtigkeit sein Zeit zu sterben gesetzt / über welchen keiner sein Leben vmb ein Augenblick verlängern kan / massen Job gesagt: **Du hast ihnen ein Ziel gesetzt / welches niemand wird übersteigen können. Bevor du weiter gehst / befeisse dich den Todt / so nothwendig vñ vnvngänglich / wegen der Sünd gesetzte Straff auff vnd anzunehmen / freywillig vnd gern dich ihme zu vntergeben auff jene Zeit / wie Gott dise bestimmet hat. Wünsch umb kein Augenblick länger zu leben / als Gott gefällig wird seyn / auff daß er durch deinen Todt gepriesen werde; verlange auch / daß Gott in jenem Stündlein dir beystehe / vnd sprich mit dem Propheten: Wann ich mitten durch den Schat-**

ten des Todts wandlen wird / will ich nicht
Böses fürchten / dann du bist mit mir.

Weiter betrachte / daß der vnempörliche Tod
nur einmal aufzustehen. Es ist beschlossen / daß
Mensch muß einmal sterben. Daher dann ein
jeder Fähler / der sich im sterbenden jener Zeit
möchte begeben / vnd von deme ein übler Todt im
Stand der Ungnad fundte herkommen / ist für alle
zeit vnd in Ewigkeit vnversehlich. Ist derohalber
nit zu widersprechen / daß / der nit zu der Sach-
het / vnd sich nit bereitet zu dem Todt / an welchem
so vil gelegen / vnd nur einmal zu überstehen ist /
einen grossen Fähler vnd Thorheit begehe. Ni-
me dir deswegen für / jenes Stündlein / an wel-
chem die ganze Ewigkeit hanget / allzeit vor Au-
gen zu haben / vnd mit höchstem Fleiß darzu dich
bereiten.

Der ander Punct.

Betrachte. Was ist der Todt? Er ist so vil als
ein End dieses gegenwärtigen Lebens / vnd ein
Anfang der Ewigkeit. Als ein End dieses Lebens
bringet er mit sich die Absönderung der Seel von
dem Leib / welcher ihr ein so liebe vnd hart ange-
gene Gesellschaft gabe. Zu dieser Absönderung ge-
sellet sich bey dem / der stirbt / das End aller na-
türlichen Gaaben / der Freundschaften / der Eh-
ren / der Reichthumben / der Wohn vnd Namen
der Aempter / frembder Gutwilligkeit / vnd andere
auff das man sich gesteuert / der Gelüsten / Schar-
ckungen / vnd was man sonderbar lustbarliches ge-
habt hat. Alsdann wird alle Freud / die man für
jesum

jekund suchet / ein End nehmen / also zwar / daß
 man deren Beywohnung lustig / deren Gesell-
 schafft lieb / deren Gegenwarth süß waren / ver-
 lassen muß. Und weil auff solche Weiß alles sich
 enden wird / wird man sehen / daß alle Sachen di-
 ser Welt / umb die man sich so stark bemühet / ein
 lautere Eytelkeit seyen / vnd mehr nit werde ge-
 gunnet werden / als ein Stuck Leinwat / in wels-
 chem man den Leib einwicklet vnd begrabet. Jene /
 die dich alsdann sehen werden / werden dir nicht
 können helfen / noch erledigen / vnd wann sich
 gleich ein Mitleyden mit dir bey ihnen wird spüren
 lassen / wird es doch über wenig Tag nit wehren ;
 Deine Haußgenossen werden mit dir / so bald es
 nur seyn wird können / zum Hauß hinauff fahren /
 auff daß du ihnen mit deinem Gestanck nit etwan
 ein Kranckheit verursachest. Sihe / das ist das
 End der Comödi / welche man auff der Schau-
 Bühne diser Welt spilet ! Also daß mir allein das
 Grab übrig verbleibet. Was für Schmerzen
 muß dergleichen End bringen einem Menschen / der
 seinen Friden in seinen Reichthumben gefeket / der
 sich in Lebenszeit allein auff Wollüsten begeben /
 seines Absterbens ganz vergessen / vnd keine ande-
 re Augen gehabt / als Fleischliche / mit welchen
 niemand sihet / daß alles ein Eytelkeit seye. Bitte
 Gott umb Gnad / daß du dise Warheit nit erst zu
 der Zeit deines Absterbens erkennest.

Weiter erwöge / daß dises End deß Lebens / so
 vil die Zeit vnd Stund betrifft / ganz vngetwiß. Du
 kanst dir kein Rechnung machen / vnd gewiß schlies-
 sen /

sen / daß du zu leben noch ein geraume Zeit habest. Du kanst dich auff dein Jugend nit verlassen / dann es kan der Todt alle Augenblick über dich kommen. Es hat vns Gott das Leben nit vmb den Zins gegeben / daß er die Haupt-Summa nit / wann er will / auff sagen dörfte / sondern er hat vns solches nur gelihen / also daß es von ihme / als Herrn / alle Stund widerumb kan zuruck genommen werden. Ist derohalben jene Seel für glückselig zu schätzen / die alle Stund sagen kan : Mein Herz ist bereitet : Und was ist jezund mein Erwarten / ist es nit der Herr? Siche / ob du darnach lebest / vnd seye dahin beflissen.

Der dritte Punct.

Betrachte / gleichwie die Zeit zu sterben vngewiß / eben also ist auch die Weis zu sterben vngewiß. Niemand weiß / wann? Oder wie? Vngewiß ist es / wie es von aussen her werde hergehen / ob man den Todt werde vorhinein sehen / vnd dessen erwarten / oder aber / ob er vnversehens werde daher kommen / also daß man vns / da wir nichts wenigens gedencken / sagen werde: Es muß gewandert seyn / oder ob wir auch eher werden sterben / als wir vom Tode etwas werden gehört haben. So ist es auch vngewiß / wie es im sterben von innen mit vns werde beschaffen seyn / ob wir im Stand der Gnaden / oder der Sünd werden sterben. Dann du bist von Natur veränderlich vnd gebrechlich / vnd kanst nicht sagen / ob dich der Todt in disem oder andern Stand werde finden / ob du alsdann ein Freund oder Feind Gottes seyn werdest. Erkenne / was für ein Behutsamkeit vnd
Wach

Wachbarkeit diese Ungewißheit in dir billich solte verursachen.

Weiter erwöge/ wie gefährlich die Zeit des Todes seye. Trübsalen werden alsdann auff allen Seiten einbrechen; es werden die Schmergen des Leibs / die Grausen ab der Arzney/ das stette Wachen/ das Abnehmen der Kräfte dir wehe thun; der ganze Hauffen der begangenen Sünden werden dir bloß vnd vnverdeckt vor den Augen stehen. Was für Tumulten vnd Verwirrung deines armseligen Herzens werden erwecken deine im Dienst Gottes verübte Nachlässigkeiten / die übel zugebrachte Zeit / vnd verlorne Gelegenheiten Gutes zu thun? Da sihet einer sein Gewissen/ daß es naget; dort die Strenghheit des Richters / die es schreckt; da widerumb die Ungewißheit des Heils/ so die Haar macht gen Berg stehen: Hinter sich gehen wird nicht möglich seyn/ für sich wird Schrecken vnd Forcht nicht lassen. Was gebe man nicht allda vmb ein Sündlein / deren vil jetzt so liederlich verzehret werden! wie schwer wird es alsdann einem Herzen seyn/ sich zu Gott zu wenden/ daß man jetzt ihme einbildet so leicht zu seyn! vnd dieses zwar theils weil man nichts weniger gewohnet/ als Zuflucht bey Gott zu suchen; theils weil der böse Feind zu selbiger letzten Zeit allen seinen Kräfte werd auffbieten. Nichts destoweniger so betrüegen wir vns selbst / vnd gedencken / wir werden alsdann schon thun/ was zu thun ist. Wie ist es möglich/ daß man alsdann sterbe / vnd Gott im Herzen habe/ wann wir im Leben darinn die Welt halten? Wie werden wir den Geist auffgeben mitten vnter Begir-

den zu den Himmlischen / wann vns jetzt nichts in
Sinn kommet / als was Irdisch ist? Lasse diesen Be-
trug fallen / befeisse dich schon jetzt in jenen Gedarcken
dich zu üben / die du dir für jene Zeit in das Herz wün-
schest. Spriche zu dem H. Er: H. Er! mache
mir mein End zu wissen / damit ich wisse / was
mir abgeheth.

Anmutliche Bewegungen von dem Tode.

Glückseligkeit meines Lebens / vom ersten Au-
genblick / da ich bin in die Welt kommen / hab
ich angefangen zu sterben / vnd lauffe nun Tag vnd
Nacht meiner Gruben zu. Ach wann wird ich et-
wan darein fallen? Vileicht dieses Jahr / diesen Mo-
nat / diesen Tag / diese Stund.

Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich daß ich
gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in
das Todtbeth / da ich zugleich mit dem grossen
Schmerzen / mit dem Tode vnd bösen Geist zu-
kämpffen haben wird?

Ach wie vil gute Jahr verschleng ich jetzt / was
wurd ich dort vmb ein Stündlein geben / gleich-
wol mir der gerechte Richter kein Frist mehr ver-
gunnen wird.

Wie wird mir vmb's Herz seyn / wann ich ob mir
den strengen Richter / vnder mir die offne Höll /
vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner
Sünd: zur Rechten Gelt vnd Gut / vnd alles was
ich

ich verlassen muß / zur Linken die laidige Teuffel
sehen muß.

Wann ich aller Welt Gutt zusammen gebracht
hätte / was wird es mich im Todtbeth helfen /
was wird ich darauß mit tragen / als etwan ein zer-
rissenes Leilach.

Wo ist mein Zehrung auff die Raif in die ander
Welt / vnd auff die jammerevrende Ewigkeit.

O wie vil frölicher sterben die frommen Ar-
men / die hie nichts zu verlieren / vnd in der andern
Welt so vil zu erwarten / als die sündhafften Reis-
chen / so vom Wolleben mit Gewalt hinweg geris-
sen werden.

Ach wie wird es so ein bitteres Scheiden geben /
wann ich das jenig alles / dem ich so hart angeba-
chen / verlassen muß. Wie wird die Stimm Got-
tes in meinen Ohren erklingen : Du Narz heut
holt man dem Seel von dir / vnd wem wirds zu
Theil werden / was du beraitet hast. Luc. 11.

Als oft ich über ein Grab oder Freythoff gehe /
soll ich gedencken / alle Todten schreyen mir zu :
Heut an mir / Morgen an dir.

Ach wie vil schwere Gedancken werden alsdann
mein Herz trucken. Insonderheit / wann mir
Gott alle Blutstropffen zehlen wird / die er mei-
netwegen vergossen / Alle Gutthaten vnd Einspre-
chungen / mit denen er mich zu sich gelockt : Unnd
seine billiche Ursachen zeigen wird / warumb er in
meiner höchsten Noth vnd Verderben meiner la-
schen / vnd mich verlassen soll.

Wie muß mir geschehen / weil auch heilige Leuth

3 r

sich

sich in ihren Sterbstündlein geforchten. Vnnd waren doch Freund Gottes / ich aber ein lasterhafftes Weltkind.

An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit / was dort verspilt wird / kan nimmermehr widerbracht werden.

Warumb thue ich nit jetzt darzu / vnd baue mir ein Wohnung im Himmel / soll ich dann dieses nothwendige Geschäft auff die letzte Stund verschieben.

So will ich dann einen jeden Tag also leben / als wanns der letzte wäre / jekund allgemach der Welt absterben / vnd meinen Abschyd nemmen: Auch weil mich sonst niemand begleiten wird / als meine Werck / will ich nit nachlassen der Tugenden Schatz zusamblen / welche dort allein giltig seyn: Auff das ich nit der elenden Begräbnuß des reichen Manns warten muß / der zwar hie in allen Freuden gelebt / aber nachmalen von den Teuffeln in die Höll begraben worden: Sonder im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre / so dem frommen Schächer zukommen. Heut wirfst du bey mir im Paradyß seyn.

Damit ich mich aber zu einem seeligen End beiraitte. Will ich gedenccken / daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange / vnd wie der Baum fällt / also werde er ligen.

Heilige Leuth vnd die Weltweisen / haben diese Erinnerung stäts bey sich erneuert / vnter denen einer auff die vier Seyten des Tisck diese Reimen schreiben lassen: Ich leb / weiß nit wie: Ich stirb /
vnd

vnd weiß nit wann: Ich fahr / weiß nit wohin:
Wie kombts daß ich so frölich bin?

Weil auff den Todt vnfehlbar das Gericht fol-
get / so befeiffe dich täglich ein tugentlich Werck
zu üben: Sonderlich der Barmhertzigkeit / welche
vns in den Himmlen ewige Wohnung bauen kan.

Streitte bey Zeiten wider alle böse Anmutun-
gen vnd Gewonheiten / vnd laß kein Sünd bey dir
einwurkeln: Weil der böse Feind der Seelen im
letzten Kampff am maisten zuseht / wo er sie zum
schwächisten weiß. Und hat Gott oft verhengt /
daß mancher im letzten Augenblick überwunden
worden / weil er bey Zeiten die schädliche Anrei-
sungen zu maistern sich nit bemühet: welches son-
derbar in der Unzucht vnd eralteten Feindschaff-
ten zu geschehen pflegt.

Alle deine Geschafft greiffe also an / als müstest
bald sterben.

Vor Nachts gedенcke / du werdest den nächsten
Tag nimmer erleben.

Alle Tag gewöhne dich / etwas für ein seeliges
End zubetten.

Mach dir die Gewonheit / oft Reu vnd Layd
über deine Sünd zuschöpffen / mit etwan ange-
henckter Bitt / Jesu erbarme dich meiner.

Erwöhle dir alle Jahr ein oder mehr Tag / dar-
an du dir also seyn lassdest / als würdest du gleich
sterben: Nimm also daran von aller Welt Ur-
laub / vnd schicke dich zu Gott.

Auff das wenigst ziehe alle Wochen Erfahrung
ein /

ein / wie du dich in den Todt werdest schicken / was dir abgehe / vnd was Mittel noch zu suchen.

Lasse dich gern bey den Sterbenden finden / dann es heißt / heut ist es an mir / morgen an dir.

Als oft die Uhr schlägt / bitte Gott für ein glückselige Stund zum leben vnd zum sterben.

Trage dein hergliche Andacht zum H. Creuz / welches Christi Todtbeth gewesen.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi daß 14. Cap. 3. Buchs. Vnd das 23. deß 1. Buchs.

Weil aber auch am ersten vnd andern Tag gemeinlich die Bereitung zu einer General-Beicht pflegt fürgenommen zu werden / also wird zu diesem Zehl nicht wenig nutzen / wann man / was hierzu gehörig ist / reiff erwogen wird.

Erwegung von einer vollkommenen General-Beicht.

Erste Vorbereitung. Bilde dir ein eintheils das strenge vnd letzte Gericht / anderstheils das vil gnädigere vnd leichtere / so setzt vor dem Beicht-Vater allein der Sünder aufstehe.

Andere Vorbereitung. Bitte Gott vmb Guad / folches in diser Betrachtung zuerkennen.

Erste Punct. Betrachte wie grosse Gutthat Gott der Herr uns mitgethailt / in dem er das heilige Sacrament der Beicht eingesetzt / darbey ein Prie-
ster

fter an statt Gottes mag alle vnd jede Sünden ohne Zahl nachlassen; in dem auch jenes allerstrengste letzte Gericht in so sanftes vnd leichtes Urtheil vor einem einigem Menschen zu Nutz vnd Abwaschung aller Sünden mag verändert werden / also das wer sich solches recht gebrauchet / vor jenem nicht mehr zu fürchten hat. Wie offte / gern / vnd fleißig sollen wir vns dann diser Gnad gebrauchen / wie Gott dafür wegen danken / vnd ihn durchwürdige dieses H. Sacraments Empfangung ehren?

Ander Punct. Betrachte wie diese Gnad sonderlich herauß scheineth auf einer vollkommenen General-Beicht wegen seiner sonderbaren vnd vnaussprechlichen Nutzbarkeiten. Dann 1. werden durch solche offte vil vnzahlbare Mängel / die in anderen Beichten fürübergangen / vnd solche wol auch gar vngültig gemacht / ergänzet / dergleichen Mängel sein / so man auß Furcht vnd Beschämigkeit etwas verschwigen / oder so man etwan nur auß Gewonheit zur Beicht geht / vnd also die rechte Reu sambt den Fürsaz von Sünden abzustehn nicht hat; oder so man sich nur obenhin darzu bereitet / vnd also vil Sünden nachlässig dahinden läßet; oder so man vil Sünden offte liederlicher Weiß gar nicht erkennet; vnd nicht achret / oder so man auch von einem Priester absolviert wird / welschem es an dem Gewalt gemanglet. Alle diese vnd dergleichen Mängel werden nicht besser als durch ein rechte General-Beicht wider erstattet / wie hoch ist diß zuschätzen! 2. Ob schon vorige Beichten vn-mangelhaftig vnd recht geschehen; hat nicht destoweniger ein allgemeine Beicht vil andere grosse Erspriesslich-

keiten; danu sie nimbt hinweg alle oder ein guten Theil der noch übrigen zeitlichen Straff dieses vnd des andern Lebens; sie erleuchtet den Verstand / vnd bringt den Menschen zu einer demüthigen Erkandnuß seiner selbst / wie auch zu einer sonders herrlichen Reu vnd Leud; sie mehret die heiligmachende Gnad Gottes / ja sie ist ein ganz kräftiges Mittel zur rechtschaffen Besserung des Lebens vnd Anstellung eines vollkommenen Wandels. Wer will aber außsprechen den sonderbaren Trost / welcher auß einem so gereinigtem Gewissen herrühret; was für geistliche Freud vnd Sicherheit wird ein solcher in seinem Todtbett / ja in dem Gerichte Gottes selbst empfinden / so ihm nicht weiter mag sürgeworffen werden / das nicht durch wahre Buß vnd Beicht sene abgewaschen worden. Wilst du dann aller diser Nutzbarkeiten genießen / ey so laß dir nicht schwär fallen dieses Mittel / welches so häufig hereinbringt / so dir was hierinn jetzt verdrißlich sürkombt.

Dritte Punct. Betrachte die herrlich schöne Tugenden / so in einer allgemeinen Beicht geübt werden / welche die Seel sonders zieren vnd GOTT angenemb machen. Dann erstlich wird da erweckt ein steiffer Glaub / in dem der Büßende glaube / daß der Priester die Schlüssel den Himmel auffzuthun gang in seinem Gewalt habe / daß alle himmlische Enaden / so zu Gerechtfertigung vonnöthen / von dannen her ab kommen / vnd der Sünder zu dem Himmel selbst ein Zugang bekommet. Zum anderen wird erweckt die Hoffnung / daß durch dieses Gerichte ich gewiß ledig gesprochen werde von aller Schuld / vnd auch
ewi

ewiger Straff / da doch andere Gerichte zur Straff vnd Verdammuß angesehen seynd. Zum dritten / wird erweckt die Lieb Gottes / vnd herrliche kindliche Keu vnd Leyd / wegen des Beleidigten so liebeichen Gott vnd Vatters. Neben disen wird auch geübet ein sondere Demuth / auß welcher der Sünder alle seine Heimlichkeiten entdecket: Der Gehorsamb / in dem er ein so schweres Gebott vollziehet; die Starckmüthigkeit / da er alle widrige Neigung vnd Hindernuß überwindet / vnd endlich die Lieb zur Gerechtigkeit / in dem er wider sich selbst vertrittet freywillig die Person eines Anklager / Zeugen / vnd gleichsamb Nachrichters. Weil dann dise daffere Tugenden Gott hoch schäset / will ich mich in allen disen fleißig üben / vnd in mir erwecken.

Vierde Punct. In Erwegung aller obgesagter Früchten vnd Nutzbarkeiten will ich mich auffmunteren alles fleißig zuleisten / was zu rechter Beicht vonnöthen / alle Scham vnd Forcht hinweg legen / oder doch gern übertragen / sonderlich wann ich mich erinnere / was mein Erlöser wegen meiner Sünd schon außgestanden / was ich wegen derselben außstehen müßte / wann Gott seiner Gerechtigkeit nach mit mir verfahren wolte. Warhafftig in Erwegung dessen soll mir alles gering fürkommen / vnd gedencken mir seyen jene Wort auch gesagt / was zu jenem Auffhängigen Naaman gesprochen seine Diener / 4. Reg. 5. wann schon der Prophet dir etwas grosses auffgelegt hätte / sollest dich solches zu thun nicht geweigert haben / wie vilmehr / da er dir nur gesagt: wasche dich / vnd du wirst gereiniget werden. Ich will derowegen auffnem

nehmen den Rath des weisen Manns Ecl. 4. Für das Heyl deiner Seel schäme dich nicht zusagen die Wahrheit / dann es ist ein Scham / welche bringt die Gnad vnd Glorj oder Ehr.

Gespräch zu GDe mit demütigster Dancksagung vnd dise Gutthat / sambt ernstlichem Fürsaz / solche recht zugebrauchen / deswegen von GDe die Gnad soll begehrt werden.

Ein gemeiner Unterricht / oder Erforschung für die Beicht vnd Erkandnuß seiner selbst.

Die Erforschung vnd Durchsuchung seines Gewissens vor der Beicht / ist in allweg vonnöthen. Zu dero Befürderung erstlich GDe vmb Gnad vnd Götliches Liecht soll angerufft werden / daß man sich der begangnen Sünden mög erinnern. Zum andern hilfft zu diser Erinnerung gar vil / wann man betrachtet alle die Orth / in welchen man gewohnet; die Personen mit welchen man umgangen; vnd die Aempter wie auch tägliche oder extraordinari Vbungen / so man verrichtet. Drittens dienet insonderheit zu diser seiner selbst Erkandnuß ein Verzeichnuß der fürnehmeren Sünden (dergleichen in vnterschiedlichen Beichtspiegeln zu finden) bey welcher man sein Gewissen befragen mag / ob vnd wie er sich in denselben schuldig wisse; endlich wird zu diesem allem helfen die Erwöhlung eines wolerfahrenen Beichtvatters / mit dem gar nützlich auch vorher zu seines Gewissens Beschaffenheit vnd anderen zweiffeln gehandelt wird.

Weiter

Weiter ist zu wissen / daß weil man sich insonderheit auff dreierley Weiß wider ein Gebott versündigt kan / nemlich mit Gedancken / Worten vnd Wercken / also hat sich einer auff alle drey Weiß bey jeder Sünd auff nachfolgende Stück zuerforschen / ob sie nemlich allein in den Gedancken / oder auch in den fünf Sinnen / vnd sonderlich in den Worten / wie auch endlich in den Wercken geschehen.

Die böse Gedancken betreffend: Erforsche ob du sie alsbald außgeschlagen / oder doch / wann du sie schon lang wider deinen Willen gehabt / allezeit Widerstand gerhan / dann in beyden Fällen versündigt man sich nicht / sondern wird auch der Verdienst bey solchen Gedancken gemehret. 2. Erforsche / ob du dieselbige nachlässig außgeschlagen / vnd was für wie sig darinn außgehalten / dann auff dise Weiß wird ein läßliche Sünd begangen. 3. Ob du dich darinn auch freywillig belustiget. Dann allhie mag schon ein Todtsünd begangen werden / wann man schon nicht gar in das Werck verwilliget / wann die Gedancken ein tödtliche Bosheit in sich haben. 4. Ob du gar in die Vollziehung des Wercks verwilliget / vnd was dieses für ein Werck gewesen / wie auch mit was Standsperson / wann solche Umständ die Sach erfordern.

In den fünf Sinnen erforsche erstlich / ob vnd was für vngewürliche Sachen du gesehen / vnd auß was Ursach / als auß Fürwis / Leichtfertigkeit / bösem Lust vnd Willen / vnd was Gedancken du dir dadurch verursachet / vnd wie du dich darinn verhalten / was darauß erfolget. 2. Ob du mit Reden / mit Anhören / mit Greiffen dich vergriffen / vnd auß was Ursach /

Part V.

R

sach /

sach / mit was Gedancken / mit was für Personen /
(wann dero Unterscheid ein sondere Sünd machet)
was darauff erfolget.

Weiter in den Worten vnd Wercken erforsche/
ob sie etwas grosses angetroffen. 2. Ob sie freywil-
lig / oder vnbedachtsamb / als auß gählinger Bewe-
gung / geschehen. 3. Ob sie anderen geschadet / vnd
wie fast. 4. Ob du anderen dardurch ein Aergernuß/
oder zu dergleichen Sünd ein Ursach gegeben / vnd
also ein frembde Sünd begangen / welche auch inson-
derheit zu erklären.

Letzlich in allen disen / sonderlich schweren Süns-
den / ist / so vil es sein kan / benläuffig zu erforschen die
Zahl / entweder überhaufft / oder wie vil Jahr / wie
offt in dem Jahr / Monat / Wochen / ohngefähr solche
Sünd geschehen / oder doch / wann solche schier stäts
geschehen / wie lang du in solchem Stand verharret.

Dise Erforschung soll gebraucht werden durch die
zehen Gebott Gottes / die fünff Gebott der Christli-
chen Kirchen / die sieben Haupt-laster / die geistliche
Gelübb / gewisse seines Stand- vnd Orden-Sagun-
gen.

Wann dise allgemeine Erforschung des vorgan-
genen Lebens nicht auff die Beicht / sondern allein auff
die Erkandnuß seiner selbst (welches dann auch mit
sonderem Nutz geschehen mag /) vnd seines ganken
Standts angesehen / ist nicht nothwendig / also gnau
auff die Zahl / vnd Umstand der Sünden acht zu-
geben / sondern an dessen statt sollen auch andere Stuck
erforschet werden / als die böse oder vnordentliche Ge-
wohnheiten / Neigungen / Anmutungen / Versuchun-
gen/

gen/Belegenheiten/sambt dero Wurzeln/vnd andern
Nachlässigkeiten / welche ein Ursprung waren deren
Mängel vnd des vnvollkommenen zugebrachten Le-
bens; damit hinsüra durch gute kräftige Mittel
dieselben gebessert werden.

Unmutliche Bewegungen zu öf- terer vnd vollkommener Beicht.

SWie groß seyn die Nutzbarkeiten einer auffrech-
ten Beicht! du hast das ärgste Gift der Sünd
getruncken: Bist des bösen Feinds Gefangner / vnd
kannst durch jede Beicht dieses Giftes ledig / diser Teuf-
felischen Dienstbarkeit entlassen werden. Vnd dann
noch verfaumest du dieses so grosse Glück/vnd willst ehe
in diesem Elend veralten / als dich der anerbottenen
Gnad oft vnd geschwind theilhaftig machen?

2. So du bekommest einen auch nicht grossen Leibs-
Schaden / ist gleich die erste Sorg / wie du den Leibs-
Arzt bald haben mögest / der dich verbind vnd heyle.
Vnd ist es nicht zu erbarmen / das man der Seelen
Heyl sogar kleine / vnd langsame Sorg anwende / ob
sie schon fast verwundet vnd erkranket da ligt.

3. Was hätte Gott mit den Menschen für einen
leichtern vnd lieblichem Pact können machen / als
da er ihnen versprochen / ihre Sünd nachzulassen / als
bald sie sich vor dem Priester anklagen werden? solle
dann einer Gottes Gnad vnd seines Gewissens Ru-
he / mit einem so leichten Werth zu kauffen sich wei-
gern oder in die Länge verschieben?

4. So du ein vnaufsprechliche vnd dir zu bezah-
len

ten vnmögliche Schuld / an dir all dein Haab vnd Gut / ja Leib vnd Leben alle Augenblick stunde / mit einem Gang / mit einiger Abbitrung oder auch Zufall kondest ganz richtig machen ; vnd dir nicht so vil Mühe woltest anthun solches zuverrichten / oder solches liederlich auffschubest ; wäre endlich einiges Mitleiden mit dir zuhaben / so man der Gerechtigkeit nach dich gähling hernäme ? sihe eben diß thust du / so du dich nach bewuster Schuld der Sünd / mit GOTT nicht bald / vnd so offte du es vonnöthen hast / versöhnest.

5. Hast du einen Brieff darfür / daß dir GOTT Zeit vnd Weis werde geben / vor deinem Tode zubeichten. Wie vil geschehen vnversehne Fäll / wie mancher stirbt mit gesundem Leib ? Kan nicht dir dises eben so bald geschehen als einem andern ? wie wird es aber alsdann deiner Seel ergehn / wann dich der Todt in einer oder anderen Sünd überentt ?

6. Du must gewißlich GOTT vnd seinen Zorn nicht fürchten / wann du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen / vnd als sein abgefagter Feind / ihm darffst vor Augen vmbgehn.

7. Wann du dein Zimmer nicht immerdar außfehrest / was würde für ein Vnrath endlich darauf werden / also daß du kein ehrlichen Mann darein führen darfftest. Sihe dein Seel soll des H. Weiss Wohnung seyn / vnd du hast so gar kein acht / selbige zusäubern : Lassst es offte so lang anstehen / biß man den Vnflath der Sünden darauf führet.

8. GOTT hat dein Seel mit seinem Blut gewaschen / du ziehest sie im Roth vmb / vnd bist der Ehren

ren

ren nicht/daß du Gott zu gefallen/ selbige im Wasser der Buß vnd Beicht öfter reinigest!

9. Es ist kein schwärerer Bürd als die Sünd/ vnd wird kein Mensch den Himmel darmit jemalen ersteigen: warumb lassst du dann dieses so vnseeligen Lasts dir in der Beicht nicht geschwind abhelffen?

10. Als offte du mit zerknirschem Herzen deine Sünd beichst/ kommt dir der himmlische Vatter/ als einem verlohrenen Kind entgegen/ vmbfangt dich mit den Armen der Barmhertzigkeit/gibt dir den Kuß seiner Lieb/vnd zum Gnaden-Pfand vermählt er dein Seel auff ein neues/ mit dem Ring seiner Gürtigkeit. Ey warumb versöhnest dich nicht alsbald mit einem so liebreichen Vatter.

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ob der Buß des Sünders: wache dero halben auff/vnd mache diesen heiligen Geistern offte ein Freudenfest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest/ je stärker fesselt dich der Teuffel an/ vnd je schwerer ist sein Ketten zu sprengen. Hingegen durch öftern Gebrauch der Beicht wird der Teuffel ganz geschwächt/vnlustig vnd müd gemacht; ja nicht allein die Sünden sondern auch die böse Gewonheiten nehmen ab; was saumest du dich dann von solchen Banden bald loßzumachen!

13. Ein jede Beicht nimbt hinweg ein Theil der zeitlichen Straff/so man sonst allhie durch vil müheselige Zustand oder doch in dem Fegfeuer aufstehn müste/vnd diß vermag die Beicht nicht allein als ein fürnehmes Bußwerck/sondern auch als ein kräftiges H. Sacrament. So du dich dann zu Erinnerung ei-

nes zeitlichen Schadens oder Straff nicht weigerst / warumb brauchst du dieses kräftigste Mittel so saumseelig? warumb lassst dich jede Beschwärnuß abhalten?

14. Durch jedwedere Beichte wird ein neuer Grad oder Staffel der Göttlichen Gnaden sambt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen / darmit auch folgendes der Zuspruch zu der ewigen Glory in dir gemehrt wird. Was für ein Kleynod mag dann der öfteren Beichte gleich geschätzt werden / da gewis ist / das ein Grad oder Staffel der Gnaden besser ist als alle Reich der ganzen Welt. So erlangest dann durch jede Beichte ein grösseren Schatz als dir kein Gewerbschafft / ja die ganze Welt nie geben kan.

15. Was soll mich dann hinfüran von dem öfteren Gebrauch dieses so heylsamen Sacraments / dieses so verdienstlichen vnd mir nutzlichen Wercks hindern? Nicht / O mein Herr / weder Beschwärnuß / weder menschlicher Respect / weder zeitliche sorgen / weder Geschäfte / weder einige ander Ergösigkeit soll mich weiter abhalten. Allein gib / O mein Gott / daß ich solches nicht allein oft / sondern auch vollkommenlich verrichte.

Betrachtung von Schmerzen über die Sünd auß der Liebe Gottes.

Erster Eingang. Bild dir ein / als ligest vor dem guten Hirten Christo / der das verlorne Schäflein zum himmlischen Berg trägt / vnd alle Sünder zu sich ladet. Der

Der ander Eingang. Begehre Gnad von Herren/ recht vnd warhafftig deine Sünden/ auß lauter Liebe Gottes/ der über alles deß liebens werth ist / zubereuen / vnd dein Leben mit Ernst zu besseren.

Der erste Punct. Beherrige fürs erst / einer Seyts / die vnendliche Barmherzigkeit / vnd Gerechtigkeit Gottes: wie er nemlich nach seiner Gerechtigkeit andere höchlich gestrafft / so wol wegen aigner Sünden / wie die Engel / vnser erste Eltern / Sodomiten / Beniamiten / vnd die ganze Welt fast durch den Sündfluß / theils auch frembde Sünden in seinem eingebornen Sohn / wie er solches von Ewigkeit geordnet / vnd zwar so ernstlich vnd schwerlich. Dann sihe auch sein vnendliche Barmherzigkeit gegen dir / daß er dich auß vnverdienter Leibsneigung / so gnädig vnd barmherzig angesehen / vnd beschlossen / dergestalt zu sich zuziehen / vnd mit so vilen vnd grossen Gaben der Natur vnd Gnad zuzieren / ohn einige deine Verdienst / wie du dann in der That bisher erfahren. Ander Seyts aber sihe an deine Frechheit vnd Undanckbarkeit / daß du deines Gottes / der dich von Ewigkeit also geliebt / ganz vergessent / vnd gegen solchen Gnaden vnd Barmherzigkeiten vndanckbar / seine vnendliche Majestät so oft mit deinen Sünden beleidiget / sein Langmütigkeit angeraihet / sein Güte erzürnet / sein Freygebigkeit mißbraucht / seine ewige Lieb gegen dir nichts geachtet hast. Bey diser beyder Theilen Vergleichung vnd ernstlichem Nachsinnen / wirst du leicht-

lich schließen können / wie alle Sünden der Göttlichen Majestät so höchlich mißfallen / vnd mit was heiligen Zähren sie abzuwaschen / vnd zubüssen / mit wie vielen guten Wercken zuersehen / vnd allerley Übungen der Tugenden zuberbesseren seyen. Auß solchen Gedancken erweck in deinem Herzen wahre Anmütung der Reu / vnd sprich mit dem H. David Psal. 50. auß tieffem Herzen: dir allein hab ich gesündigt / vnd übel vor dir gethan / O seelige Dreyfaltigkeit / einiger Gott / 2c. Darauf begehre Gnad vollkommenlich den Sünden abzusagen / sie zuberbesseren / abzulegen durch wahre Beicht / zubüssen / vnd mit guten Wercken erstatten / vnd sprich darauff den 119. Psalm. Auß der Tieffe ruff ich / H. Er zu dir / 2c. Oder den Psalm. Misere.

Der ander Punet. Erwege nun auch die vns außsprechliche Frengeligkeit des ewigen Vatters gegen dir / daß er dich auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd zwar zu einem solchen End / mit so vielen Gaaben der Natur vnd Gnaden geziert / alle Creaturen / vnd heilige Engel auch dir zu Trost / vnd Dienst verordnet hat: darneben gedenc dein Undanckbarkeit / daß du diese Wohlthaten alle mißbraucht / oder doch sehr übel andelegt / vnd deinen Lüsten gefolget hast / wie jener verlorhene Sohn Luc. 15. Dieses vergleiche nun mit einander / vnd erwecke in dir wahre Reu mit demselben verlorhnen Sohn / kehre wider zum Vatter / vnd sprich auß sehr betrübtem Herzen: Vatter ich

ich hab gesündigt in Himmel / vnd vor dir / ich hab gesündigt. Es ist mir leyd / daß ich dich / meines Heyls Liebhaber beleidiget / 2c. Und beschliesse das Gespräch mit einem Vatter vnser.

Der dritte Punct. Erwege hierauff die vnerschätliche Lieb des Sohns Gottes gegen dir / auß welcher er dich von der ewigen Verdambnuß zurelösen / so vil gethan vnd gelitten / so vil Schmach / Unbild vnd Arbeit außgestanden / so vil heisser Thräne / Schweiß / vnd Blut vergossen / vnd endlich so eines schmählichen Todts gestorben ist: hingegen aber auch deine äufferste Schläfferigkeit in seiner Gegenlieb / vnd merckliche Unempfindlichkeit / daß dich so grosse Güte deines Seeligmachers / so helle Flammen der Lieb / so brinnende Lieb des Liebeyfferers nit erweichen zur Buß vnd Besserung des Lebens: straffe derowegen dein hartes verstocktes Herz / vnd erwecke in dir wahre Reu / auß dise / oder dergleichen Weiß: O gürtiger Jesu mein Heyland / es ist mir leyd von Herzen / daß ich in dich mein höchstes vnd ewiges Gut je gesündigt hab / auß lauter Lieb gegen dir / 2c. Beschliesse das Gespräch mit jenem Gebett: O du Seel Christi / 2c.

Der vierdte Punct. Wende dich auch zum H. Geist / vnd erwege sein vnaußsprechliche Gütigkeit gegen dir / daß er dich auß so vilen tausenden / die auß Mangel des Liechts des Glaubens verdambt werden / den geliebten Kinderen der wahren Kirchen zugesellet / mit so vilen Gnaden vnd Gaaben vorkommen / durch so vil Erleuchtung vnd Antrib

zur ernstlichen Besserung deß Lebens auffgemuntert / auch zu so hohem vnd vollkommenem Stand / auß so viler Gefahr der Welt beruffen / bißhero so günstiglich geführet / noch erhalt / vnd zu grösserer Vollkommenheit täglich antreibt / hilfft / vnd beherzt macht. Darneben sihe auch an dein Färlässigkeit vnd Bosheit / daß du ihm so oft die Thür deines Hergens verschlossen / seine heilige Einsprechungen vnd Antrib versaumet / vnd verachtet hast. Dises erwege gegen einander / vnd erwecke Neuen in dir. Im Gespräch erneuere solche mit begehren seiner Gnaden / auff dise oder gleiche Weiß. O Tröster H. Geist / vnd allerliebster Bräutigamb. Es ist mir herzlich leyd / daß ich dich erzürnet hab / bin forthin bereit dich zu lieben / vnd biß in Ewigkeit. Mein Hertz ist bereit / gib was du besilchest / vnd besilche was du wilt / 2c. Beschliesse es mit dem Hymno. Kommb O heiliger Geist / 2c.

Erwegung nach der Beicht vom verlohrenen Sohn.

Das Gebett vorher wie allzeit.

Die erste vorgehende Beraitung : wir sollen vns für Augen stellen / auff einer Seyten dasjenige Orth / da der verlohrene Sohn im höchsten Mangel die Schwein hütet ; auff der andern den Pallast / in welchem sein Vatter in allem Überfluß mit den seinen wohnet.

Die ander : Wir sollen Gott den Herrn bitten /

ten / daß / nachdem er vns Väterlich zu Gnaden
auffgenommen / nimmermehr zulasse / daß wir von
ihne weichen.

Folgen die Puncten.

Erster Punct. Betrachte wie grosser Under-
schid seye zwischen denen / die weit von Gott wei-
chen / vnd ihr Mastung haben im Buest der Sün-
den / als wie die Schwein in Tröberen: vnnnd zwö-
schendenen / so von Sünden ledig der Göttlichen
Gnad genieffen / (wie du hoffentlich auch durch
die jetzt verriichte Beicht auß der Barmherzigkeit
Gottes bist) vnd dises wird leichtlicher verstanden
werden / wā man liest / was im Evangelio vom ver-
lohrnen Sohn erzehlt wird / so wol da er noch in
seines Vatters Haus ware / als da er hernach sich
abgesöndert / vnd in die äusserste Noth gerathen /
welches sonderlich abzunemmen auß disen Wor-
ten (wie vil Tagelöhner haben in meines Vatters
Haus mehr zuessen / als sie mögen / ich aber stirb
da vor Hunger. Hieranff erwege / wie du vorher
alles dises in dir erfahren / in dem du auch ebner
massen so oft wegen schlechter Bichischer Ergö-
lichkeit von Gott dich abgesöndert / wie du dann
dise Zeit dem sonders grosse Angst vnnnd Noth zu
Enügen erkennet. Hab derowegen Reu vnnnd
Layd / vnd nimm dir für dise Thorheit nicht mehr
zubegehn.

Der ander Punct. Erwege / wie sehr sich der
verlohrne Sohn selher geschämet habe / da er eins
Ehelis gedacht hat an die Miltigkeit vnd Freyge-
bigkeit

bigkeit seines Vatters / von deme er sein Erbtheil empfangen / vnd anders Theils gemerckt sein grose Undanckbarkeit gegen seinem Vatter. Vnd da könden wir gedencen / werde er sich am hefftigsten geschämt haben / da er am gangen Leib wüest vnd zerissen vor seinem Vatter ist gestanden / vnd erkennt / wie übel er gegen ihme zurechnen gebuht seye. Difes vnd dergleichen sollen wir theils auff vns / als Kinder ; theils auff GOTT den Vatter richten.

Der dritte Punct. Gib acht auff des Vatters höchste Gürtigkeit gegen diesem Sohn / dann da er ihn von weitem erschen / hat er sich dessen erbarmet / ihme entgegen geloffen / vmb den Hals gefallen / vnd den Friden-Kuß geben. Also sihet vns GOTT an / wann wir noch weit von ihm seynd / vnd auß Barmherzigkeit kombt er vns vor / mit seiner Hülf / vmbfahet vns Vätterlich / vergißt vnserer Sünden gang vnd gar / vnd nimbt vns widerumb zu Gnaden auff. Darumb sollest du vor ihm auff demütigist niderfallen / vnd mit dem verlohrenen Sohn schreyen: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel vnd vor dir / bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Kind genennt werde / laß mich nur deinen wenigisten Knecht seyn.

Der vierdte Punct. Betrachte wie grose Gürtigkeit der Vatter habe erzeiget / in dem er den Sohn / da er wider kam / nit allein hat wider auffgenommen / sondern wider zu vorigen Ehren gebracht / mit dem besten Kleyd angethan / den Ring an den Finger gesteckt / Schuch angeleget. Ja da
mit

mir man wisse die übermäßige Freud seines Herzens / vnd Frolockung seines ganken Haus / hat er ein Malzeit lassen richten / vnd das beste Kalb abstechen. Diß alles richte auff dich / in dem der himmlische Vatter heut auch das Kleid der ersten Unschuld dir widergeben / wie auch sich mit deiner Seel wider vereinigt / vnd gleichsamb vermählt; mit allerhand guten Begirden vnd Anmutungen deine geistliche Fußtritt angethan / vnd endlich zum Zeichen der Freuden ein herrliche Malzeit zubereitet / nemblich das Hochwürdigste Sacrament des Altars / in welchem wir gespeiset werden mit dem kostbarlichen Leib vnd Blut Christi vnsers Herrn.

Der fünffte Punct. Betrachte / wie du dich hinfüran verhalten sollest / nachdem du von Gott zu obgemelter Gnad bist wider auffgenommen worden. Dann gleich wie wir nit lesen / daß der verkehrte Sohn nach voriger erlangter Gnad vnd Freyheit wider seye abgewichen / sondern hernach ohn Zweifel beständig bey seinem Vatter verbliben / vnd allen Gehorsamb gelaisset; also will ich mir kräftiglich fürnehmen / in dem guten Vors haben zuverharren / vnd gedencken / es spreche Christus auch jene Wort Joan. 5. zu mir. Siehe du bist gesund worden; sündige nit mehr / daß dir nit etwas ärgers widerfahre.

Zu End der Betrachtung / Rede Gott an mit Vermunderung ab seiner so grossen Güte gegen dir / was er doch an dir habe ersehen als Unwürdigen / daß er dich so gütiglich hat wollen umbfahen.

Sol-

Sollest derohalben dem gütigsten Vatter höchsten Danck sagen / vnd ihn bitten / weil er dich in sein Hauß vnd Erbschafft wider auffgenommen / wölle er dich nit mehr lassen von ihm abweichen. Vater vnser.

Für den dritten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gericht.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du ligest in letzten Zügen / vnd siße dein Seel auff der Zung / nächsten Tritt in die Ewigkeit hinein zu thun / gleich einem / der von einem Gestadt abgeschiffet / vnd allbereit ein anders Vatterland vnd Boden ersihet.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Genad / Krafft dero du wiffest dem Gericht Gottes vorzukommen / dich jetzt selbst vor einem scharpffen Gericht stellest / vnd in keiner Sach verschonest / auff daß du in jenem so erschröcklichen Gericht mögest für vnschuldige erkannt werden.

Der ander Punct.

Betrachte / daß ein Seel / so bald sie vom Leib auffahret / müsse verurtheilt werden / dieweilen der Apostel sagt: Es seye beschlossen / daß jeder Mensch sterb / vnd darnach das Gericht folge.

Allhie betrachte erstlich / daß die Seel allda allein werde stehen / aller Sachen / welche sie in diesem Leben